

Jfeldherrenworte
Ausprüche
Erich Ludendorffs

1. Band

Feldherrenworte

Worte

Erich Ludendorffs

an Jugend, Bauern und Arbeiter

1. Band

1 9  3 8

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Alle Rechte, insbesondere das Recht der
Übersetzung in fremde Sprachen behält
sich Ludendorffs Verlag, München, vor.

Printed in Germany

Druck von Ludendorffs Verlag, G. m. b. H., München

Jedes Volk steht und fällt mit seiner Ehre.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Daß Wort allein, — auch daß gute und tapfere, — bleibt immer ein leicht verfliegender Schall. Seinen Wert verleiht ihm erst derjenige, der danach lebt und handelt.

1923.

Spruchkarte.

Die Jugend hat fortzusetzen, was wir Alten gaben.

1923. Deutsches Turnfest, München.

Unsere eiserne Zeit verlangt von der Jugend nicht Weichheit, sondern Härte, nicht Gleichgültigkeit, sondern ein glühendes Herz, nicht Spiel, sondern Kampf!

„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“
7. Jahrgang, Seite 44.

Kein Staat sollte darauf verzichten, zur Formung der Mannszucht bei der Jugend die Volkseele in arteigenem Gotterleben zu wecken und sie im Volke, und im besonderen im Waffenträger, in der aktiven Dienstzeit und später, wach zu halten.

1935.

„Der totale Krieg“.

Die Hingabe des Lebens fürs Vaterland
ist nicht das Höchste, sondern eine Selbstver=
ständlichkeit.

1923.

Spruchkarte.

Die Heimaterde ist dem Volke das uner=

seßliche Vaterland. Es ist mit ihr verwachsen.

Durch Pflege der Heimatliebe, durch Schaf=

fung von Siedlungen und von Heimstätten

zur Rettung der einkasernierten Großstädter

wird das Verwachsen noch inniger. Heilige

Deutsche Erde darf nie Handelsware sein. Wir

waren Jahrtausende hindurch ein glückliches

Bauernvolk und müssen auch heute unter ver=

änderten Verhältnissen Rückhalt im Landvolk

haben, ohne deshalb eine andere Volksschicht

minder zu bewerten.

1926.

„Meine Kampfziele“.

Daß Landvolk hat viele Übelstände der Großstadt übernommen, aber es bleibt ihm die Deutsche Natur und die heilige Muttererde, seine Arbeit und Feiertunden sind und bleiben eng verbunden mit beiden. Es erhält sich dadurch an Körper, Seele und Geist gesund und ist fähig, ein zahlreiches, starkes Geschlecht in langer Geschlechterfolge heranwachsen zu lassen, eng verwachsen mit Deutschem Boden. Die Landbevölkerung ist der Jungbrunnen der Deutschen Volkskraft und des Deutschen Blutes.

1927.

„Deutsche Wochenschau“.

Eines nur kann als sicher gelten, daß allein auf dem Deutschen Landvolk und der Deutschen Landwirtschaft — bei Sezhaftmachung der städtischen Bevölkerung in Heimstätten — die Zukunft unserer Rasse und unseres großdeutschen Stammesstaates, unseres germanischen Staates Deutscher Nation, ruht.

1926.

Aufbaufragen.

Im Landvolk lag und liegt die Kraft des
Deutschen Volkes körperlich und seelisch, blut=
mäßig und wirtschaftlich.

1926.

Aufbaufragen.

Bodenrecht, Wohnung, Familienleben
und Erziehung des Nachwuchses hängen aufs
engste zusammen.

1931.

Tannenbergjahrweiser.

Schon in dem Elementarunterricht der ländlichen Schulen soll die Liebe zur Heimat und ihren Gebräuchen, die Grundlage für die Beurteilung des Viehes, des Getreides, des Ackers, des Düngers, überhaupt die Wirtschafttlehre einen breiten Raum einnehmen, damit wir die Jugend dem Lande und dem ländlichen Volkstum erhalten, besonders wenn ihr zugleich eine erforderliche Aufstiegs- und Anstellungsmöglichkeit gegeben wird.

1924. Landvolk und völkischer Staat.

Es muß Aufgabe des landwirtschaftlichen
Besitzes sein, die ländlichen Arbeiter, die er
benötigt, im wesentlichen selbst zu versorgen
und zu erhalten.

1926.

Aufbaufragen.

Landvolk und Landwirtschaft bilden ein
Ganzeß und können auch nur als ein Ganzeß
behandelt werden.

1926.

Aufbaufragen.

Daß Landvolk muß im völkischen Staat
den Rückhalt der Gesamtbevölkerung und die
Landwirtschaft den der Gesamtwirtschaft bil-
den und dabei die Gesamtbevölkerung mit bil-
ligen Lebensmitteln reichlich versorgen.

1926.

Aufbaufragen.

Eine gesunde Landwirtschaft ist die wesentliche Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der gesamten Deutschen Volkswirtschaft.

1924.

Landvolk und völkischer Staat.

Ohne die restlose Ernährung des Deutschen Volkes von der eigenen Scholle lassen uns die Weltgeldhären nicht los. Eine gesunde Landwirtschaft ist zudem die wesentliche Voraussetzung für die Lebensfähigkeit der gesamten Deutschen Volkswirtschaft. Die Kaufkraft des Landvolkes hat immer den Umfang von Handel, Gewerbe und Industrie entscheidend bestimmt, soweit sie nicht nur der unsicheren Ausfuhr dienen.

1926.

Aufbaufragen.

Daß Gedeihen einer Rasse, daß physische, sittliche, kulturelle Leben eines Volkes, steht im engsten Zusammenhang mit seiner Ernährung. Wehrkraft und Volksernährung gehören zusammen. Ohne hinreichende Ernährung keine Freiheit!

1923.

Völkischer Beobachter.

Ich bin der Meinung, daß selbst bei weitgehender Siedlung, wie es die rassischen und völkischen Belange erfordern, das Deutsche Landvolk in der Lage ist, unter gesunder wirtschaftlicher Gesamtlage die Gesamtbevölkerung reichlich zu ernähren.

1926.

Aufbaufragen.

Jeder verantwortungsfreudige Mann unter dem Landvolk, vor allem jeder, der das Glück hat, Deutschen Boden in Besitz oder Verwaltung zu haben, sollte sich täglich vor Augen halten, welche ungeheure Verantwortung auf ihm und seinen Berufsgenossen für die Befreiung des Vaterlandes und die Erhaltung Deutschen Lebens und Deutscher Art lastet.

1924.

Landvolk und völkischer Staat.

Die völkische Bewegung sieht in dem Deutschen Landvolk die letzte gesunde Wirtschaftreserve des Deutschen Volkes und erwartet, daß das Landvolk seine völkische Pflicht dem Vaterlande gegenüber tut.

1926.

Aufbaufragen.

Auch der Bauer muß sich zur völkischen Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft durchringen und in Geschlechtern fühlen und denken lernen, statt geschlechterlos in einer Generation dahinzuleben.

1926.

Aufbaufragen.

Nach unserer germanischen Auffassung verpflichtet Besitz dem Volk gegenüber, und der Besizende hat die Pflicht, seinen Besitz und sein Eigentum zur eigenen kulturellen Förderung des Volkes zu verwalten.

1931.

Hochschultagung Salzburg.

Sittliches Freisein kennt keine Beschränkung des Eigentums, auch keinen Mißbrauch desselben, sondern nur seine Verwendung zur Erhaltung der eigenen Person und der Volkserhaltung.

1931.

Tannenberg-Jahrweiser.

Stadt- und Landbevölkerung dürfen nicht länger einander innerlich fremd gegenüberstehen, sondern sie sind Glieder ein und derselben Volksgemeinschaft.

1926.

Aufbaufragen.

Nicht Landflucht, sondern Stadtflucht
muß das Zeichen der Zukunft sein, ergänzt
durch großzügige Ansiedlungen, die das Volk
der gesunden Natur zurückgeben.

1923. Anläßlich ersten Besuches nach dem
Kriege in Deutsch-Österreich.

Daß Herausbringen der städtischen Bevölkerung aufs Land, sei es in Heimstätten oder auch nur zur Ausnutzung von Nutzgärten, ist eine völkische Notwendigkeit.

1926.

Aufbaufragen.

Nur ein hohes, völkisches Verantwortungsgefühl kann das notwendige Herausdrängen der städtischen Bevölkerung aus Mietkassernen und zu eng gezogenen Grenzen auf Land mit den Belangen und Gefühlen der angrenzenden ländlichen Bevölkerung in Übereinstimmung bringen.

1926.

Aufbaufragen.

Liebe zur Scholle und zum Handwerk,
Liebe zur Arbeit und unermüdliche Schaffens=
freudigkeit, eiserner Fleiß, freie Betätigung
im Wirtschaftsleben gepaart mit Rücksicht auf
den Nebenmenschen, vertrauensvolles Zusam=
menwirken von Arm und Reich, von Hand und
Kopf, verkörpert in einer Arbeitspflicht, Frei=
heit für ehrliche Arbeit sind die Grundlagen
deutscher Werte und die Voraussetzung neuen
Aufstieges.

1919.

Meine Kriegserinnerungen.

Die Verbundenheit des Volkes in sich
und mit der Heimaterde in Deutscher Weltan-
schauung gibt erst dem Reiche die Gewähr des
Bestehens.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Die Wirtschaft ist kein Ding an sich, sondern steht eng im Zusammenhang mit dem Recht und sämtlichen Weltanschauungsfragen, nicht zuletzt mit dem Glauben, d. h. unserer Gotteskenntnis.

1931.

Tannenberg-Jahrweiser.

Dem urdeutschen Grundsatz von Treue und Glauben muß auch im wirtschaftlichen Verkehr wieder Geltung verschafft werden.

1923.

Völkischer Beobachter.

Unredlichkeiten und ehrloser Gewinn sind
nie und nimmer zu entschuldigen.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Arbeitskraft ist das wertvollste Eigentum im Volk. Ihre Betätigung und Lebensunterhalt durch Arbeit sicherzustellen, ist Aufgabe völkischen Lebens. Arbeit soll Besitz schaffen und ihn erhalten. Besitz ist kein Vorrecht, sondern Dienst am Volk. Leistung allein entscheidet Menschenwertung im freien Volke.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Schaffensfreude ist das Zeichen freier Menschen. Sie ist die richtige Verwendung des wirtschaftlich kostbarsten, das jeder Deutsche besitzt: seiner Arbeitskraft.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Die Juden begannen einst damit, daß sie die Völker vergifteten, indem sie die Arbeit entehrten. Aus dem Segen der Arbeit und der Freude an ihr wurde Fluch, wie dieß die jüdische Religion will und lehrt. Jehowah sprach bei dem Fluch zur Vertreibung aus dem Paradiese aus: „Im Schweiße deß Angesichts sollst Du Dein Brot essen“. Strafarbeit wird ohne Leistungsfreude verrichtet. Arbeit wurde zudem von Jesus von Nazareth und seinen Jüngern gemieden, ja die Jünger verließen die Berufsarbeit auf sein Geheiß. Sie sorgten nicht für die anderen Tage, sie säeten

nicht, ernteten nicht, wanderten ruhelos umher, ohne eigene Arbeitsleistung irgendwelcher Art und hatten doch ihren Lebensunterhalt. Von solcher Auffassung über die Arbeit in der den Staat und die Wirtschaft durchdringenden Glaubenslehre, konnte in unserer Zeit Arbeitslosigkeit eine staatliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche „Einrichtung“ werden, die als ganz etwas normales angesehen wurde und das gleiche fortführen sollte, wie die Enteignung des Besitzes durch Raub, Gesetzeswidrigkeit und Wucher aller Art.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Recht auf Arbeit ist sittliches Recht jedes Menschen, dieses Recht sicherzustellen, Pflicht der Volksgemeinschaft.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Wie der Deutsche den unanfechtbaren Anspruch auf Besitz und Recht hat, so hat er auch das Recht, sich durch Arbeit das Leben zu erhalten, für die kommenden Geschlechter zu sorgen und durch Leistung Wohlstand zu erzielen.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Es ist ein unveräußerliches und sittliches Recht jedes Menschen, daß seine Arbeitskraft ein Betätigungsfeld erhält und ihr ein Lohn je nach Leistung und Schaffen zuteil wird, der eine fortschreitende bessere Lebensführung des Arbeitenden ermöglicht.

Ein gleiches sittliches und unveräußerliches Recht jedes Menschen ist das Recht auf Privatbesitz und auf Besitzmehrung.

Dem Recht des Einzelnen steht nur das höhere sittliche Recht der Bluts- und Volksgemeinschaft gegenüber, zu leben und sich auf Generationen hindurch zu erhalten.

1929.

Ludendorffs-Volkswarte.

Arbeitslosigkeit ist ein planmäßig herbeigeführtes und gewolltes Mittel der überstaatlichen Mächte, die Völker zu enteignen, die Kraft und Selbständigkeit im Menschen zu brechen und sie, ohne daß es zu einem Abwehrkampf des empörten Volkes kommt, in das Kollektiv zu führen. Christentum, wie der atheistische Kommunismus leisten hierbei die wichtigsten Hilfsdienste.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Wer seine Arbeitskraft nicht betätigt, ob= schon er es könnte, ist Drohne im Volke. Ein sittliches Volk hat für ihn nichts übrig,

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Arbeit ist Volkzreichtum, und arbeitfähige Menschen von Arbeit auszuschalten, heißt Selbstberaubung oder Selbstenteignung eines Volkes. Arbeitskraft ist auch „Besitz“ des Menschen, und seine Arbeitskraft lahmlegen, läuft hinaus auf die grausamste Vergewaltigung: auf „Entpersönlichung“ und „Enteignung“.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Schaffensfreude wird erhalten, wenn der Arbeitertrag zum Unterhalt der eigenen Person und der eigenen Familie und zur Sicherstellung des Alters und bei Erkrankungen ausreicht und durch Leistung des Arbeitenden derart gehoben werden kann, daß eine Besserung der Lebensbedingungen eintreten, ja daß sich auch der Arbeitende Besitz mehrten und erwerben kann.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Mögen Arbeitgeber und Arbeitnehmer
sich im Gemeinschaftsinn und im Verantwortungsgefühl gegenüber der Volksgemeinschaft
finden.

1926.

Aufbaufragen.

Es ist völkische Pflicht der Arbeitgeber,
in ein Verhältniß mit ihrem Arbeitnehmer zu
treten, daß ihn auch in diesem einen Volksges-
nossen sehen läßt und ihn veranlaßt, für ihn
zu sorgen und ihn kulturell zu heben.

1926.

Aufbaufragen.

Deutsche Gotteskenntnis kennt keine Aus-
nutzung der Arbeitskraft anderer, sondern nur
Förderung des Einzelnen durch Leistung und
völkisches Recht auf Lebensunterhalt entspre-
chend der Leistung.

1931.

Tannenbergs-Jahrweiser.

Arbeiten, die die Gesundheit gefährden,
sind eine Schande für den sittlichen Staat,
nicht minder solche, die auf die Dauer des
Menschen Seele ertöten, nicht minder Woh=
nungsverhältnisse, unter denen Millionen Ar=
beitnehmer zu leiden haben.

1931.

Ludendorffs=Volkswarte.

Die Befreiung des Deutschen Arbeiters ist nur möglich mit der Loslösung der Deutschen Wirtschaft aus den Händen internationaler Weltkapitalisten und des Deutschen Menschen aus der Zwangsjacke der internationalen, christlichen Kirchen, aber auch aus der der Trusts pp. und Gewerkschaften und sonstigen wirtschaftlichen und politischen Gebilde, die den Deutschen den überstaatlichen Mächten dienstbar machen.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

In dem Mann auß dem Volke wohnen
die stärksten Kräfte für Deutschlands Wieder=
geburt.

1923. Koerber „Der völkische Judendorff“.

Nur gegenseitiges Verständniß für den Wert der geistigen und der Handarbeit eint alle arbeitenden Kreise. Ich erhoffe dies von erhöhter Bildung und Einsicht der Handarbeiter und von einer Verpflichtung für jeden Deutschen, der ins Leben tritt, sich in der Handarbeit betätigt zu haben.

1921. Kriegführung und Politik.

Im Volke, im sogenannten gewöhnlichen Volke, in der Arbeiterschaft, im Mittelstand, da stecken die sittlichen Kräfte, die uns ein neues Deutschland, das völkisch sein oder nicht sein wird, schaffen werden. Nicht in den oberen Zehntausend. Ich habe ja auch einmal dazu gehört. Ich rechne mich nicht mehr dazu, da ist so viel faul und feige und korrupt. Da kann das Samenkorn des neuen Deutschland nicht gedeihen.

1924.

Spruchkarte.

Ich kenne nur eine Standesgemeinschaft
— daß Deutsche Volk!

1924.

Spruchkarte.

Dem Deutschen Volk gilt unser Dienst
und unsere Kraft!

1931.

Hochschultagung Salzburg.

Deutschland muß völkisch sein, denn der
Deutsche will und muß leben.

1924.

Spruchkarte.

Daß Deutsche Volk hat die Pflicht zu leben, sein Lebenskampf ist göttlicher Wille.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Dem Kampf für die Lebenserhaltung des
Volkes hat im Frieden und Kriege jedes Han-
deln zu dienen.

1933.

Ludendorffs-Volkswarte.

Völkisches Streben ist es, durch Vermehrung der Besitzenden eine Gesundung des Volkes herbeizuführen und durch gesunde Bevölkerungspolitik das Volk zur Freiheit und Behauptung Deutschen Volkstums zu führen.

1926.

Aufbaufragen.

Nur mit Vermehrung der Zahl der Besitzenden werden wir den sozialen Frieden, nicht Ruhe eines sterbenden Volkes, sondern die geheimnisvolle Stille sprossenden Deutschen Volkslebens schaffen.

1926.

Aufbaufragen.

Daß Verhältniß des Arbeitenden als
Glied seines Volkes bedingt nur, daß der Ar-
beitende aus seinem Arbeitertrag auch die
Volkserhaltung ermöglicht, die ihm wiederum
sein Leben sichert und verschönt.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Eigentum, daß die Selbständigkeit des Menschen erhöht und gestattet, die Volkserhaltung weitgehend zu fördern, liegt im tiefsten Sinne Deutscher Gotterkenntnis. Nach ihr ist Enteignung genau so unsittlich, wie der Mißbrauch des Besizes zur Vergewaltigung der Menschen, z. B. durch Ausleihen von Geld gegen endlos zu erhebenden „Zins“ eine wirtschaftliche Ungeheuerlichkeit ist, oder durch Forderung von Fronarbeiten von Notleidenden, die sich, um ihr Leben zu fristen, zu Sklaven erniedrigen müssen, d. h. zu willenlosen Arbeitstieren in der Hand von Kapitalisten.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Ich möchte dem Menschen auf Erden ein menschenwürdiges Leben sichern, durch daß er seiner göttlichen Bestimmung gerecht werden kann. Darum stelle ich den Deutschen Menschen als freien Menschen und nicht als Herdentier in die Deutsche Wirtschaft, jeden Deutschen einschließlich der sittlichen Arbeitgeber.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Nicht Weltzwangswirtschaft, sondern freie, sittliche, die Arbeitskraft der Schaffenden entfaltende Wirtschaft freier Völker, die einander achten, ist die Rettung der Völker. Sie liegt im Wesen arteigener Gotterkenntnis.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Es war ein Unglück, daß unsere besitzenden, gebildeten und vor allem die arbeitgebenden Kreise in der Mehrzahl nicht den richtigen Ton der Arbeiterschaft gegenüber fanden, auf ihr Denken eingingen und sich um sie bekümmerten. Sie ließen die Seele des deutschen Arbeiters ihrem Einfluß entgleiten, statt sie zu gewinnen und zu bilden. Eine klare, zielbewußte Einwirkung auf die breite Masse des Volkes und namentlich auf die Arbeiterschaft unterblieb. Die Arbeiter sahen sich ohne Gegenwirkung ihren zum größten Teil machtlü-

sternen und auch jüdischen Führern überlassen. Damit entstanden und wuchsen Klassenhaß und Haß zwischen Stadt und Land. Das war nicht die notwendige Folge des gewerblichen Großbetriebes in Deutschland, sondern das Ergebnis der eben angedeuteten Verhältnisse.

1921.

Kriegführung und Politik.

Es war ein Unheil, daß die Industrie bei dem Großen, was sie dem Volke war, durch die fehlerhafte Auffassung der Arbeiterfrage, die aber nicht nur ihr, sondern weiten Volksschichten eigentümlich war, so viel zu unserem Untergang beigetragen hat.

1933. Mein militärischer Werdegang.

Daß eigene Ich muß zurücktreten vor dem
gemeinsamen großen Ziel.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Einigkeit im Innern macht stark, alles andere schwächt.

1919.

Meine Kriegserinnerungen.

Die Einheit des Deutschen Volkes in Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft unter sittlicher Staatsgewalt, frei jeder Juden-, künstlichen Juden-, Priester- oder sonstiger Oliguenherrschaft, ist die Voraussetzung seiner Rettung und die Grundlage seines auf Jahrtausende hinaus gesicherten Lebens.

1929.

Ludendorffs-Volkswarte.

Ein freies Deutsches Volk wird immer
ein Hort des Friedens sein.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Ein wehrfähiges und feines Blutes und seiner Art bewußtes Volk tritt für Erhaltung seines völkischen Lebens und des seiner Stammesbrüder ein. Ein Volk, das sich und seine Stammesbrüder fremden Gewalten ausliefert, ist ein verächtliches Volk, reif zum Untergang.

1932.

Ludendorffs-Volkswarte.

Deutsche, schafft Euch Volk und Reich,
aber solch Volk und Reich, die alle Deutschen
Mitteleuropas umfassen und den Auslands=
deutschen Rückhalt sind.

1930.

Ludendorffs-Volkswarte.

Pflichttreu, redlich und wahrhaftig, mutig muß der Deutsche wieder werden, sittlicher Ernst ihn beherrschen.

1919. Meine Kriegserinnerungen.

Ich glaube an mein Volk, an dieses Volk,
daß mir einst zugejubelt hat zu glücklicheren
Zeiten, daß heute aber mich begeistert und verleumdet, ohne zu wissen, daß es dadurch nur
sich selbst befudelt. Ich glaube an mein Volk,
weil ich weiß, daß es nur irregeführt und dadurch an sich selber irre geworden ist. Ein Volk
aber, wie das Deutsche, daß vier Jahre lang
so Gewaltiges geleistet und erduldet, hat ein
Recht zu leben und wird auch schließlich die
Kraft finden, die Ketten seiner Knechtschaft abzuschütteln.

1919.

Spruchkarte.

Der Wunsch, dem Vaterlande zu dienen,
hat schon viel ertragen lassen und läßt viel er-
tragen.

1916.

An Dr. Wynefen.

Seien wir uns unserer Verantwortung
dem Volke gegenüber bewußt.

1931.

Ludendorffs-Volkswarte.

Unerforscheneß Denken und männlicheß
Handeln jedeß einzelnen und doch selbstloseß
Unterordnen durch Zurückstellung deß eigenen
Ichß in nationaler Mannszucht find Erfor=
derniß.

1919.

Meine Kriegserinnerungen.

Daß Leben lehrt auf Dank verzichten, aber
eß gebietet die Schuldigkeit zu tun.

1921. Kriegführung und Politik.

Klar der Gefahr ins Auge sehen und
dann drauf los.

1918.

An Dr. Wyneken.

Taten der Vergangenheit verpflichten zu
Taten in der Zukunft!

1923. Anlässlich der Einweihung des Ober=
landdenkmales in Schliersee.

Wer aufrecht stehen will, muß kämpfen!

1933.

An Günther Weidauer.

Die Worte dieses Bandes wurden gesammelt durch
Günther Weidauer

Die „rote Reihe“

Feldherrnwort von Erich Ludendorff

Mit dem vorliegenden 1. Band eröffnen wir eine neue Reihe von Büchern, die eine Sammlung von Aussprüchen des Feldherrn enthalten werden und allen Deutschen, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau Gelegenheit geben, aus der reichen Kriegserfahrung des Feldherrn und aus seinem Kampf gegen die überstaatlichen Mächte zu lernen und neue Erkenntnisse zu schöpfen, um daraus Folgerungen für die Lebensgestaltung zu ziehen.

Die „rote Reihe“ wird in der Ausstattung der „blauen Reihe“ gleichkommen, die ja bereits in allen Kreisen freudig aufgenommen wurde. Der Preis der einzelnen Bände wird unabhängig vom Umfang, der durch die Art der Zusammenstellung verschieden sein muß, einheitlich festgesetzt auf

1.50 RM. geheftet und 2.50 RM. Ganzleinen.

Durch die geschmackvolle Aufmachung sind auch die Bände der roten Reihe für Geschenkzwecke besonders geeignet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



